



St. Michaelis

Michelgruß zum
Triduum Sacrum 2021



Jesus spricht:

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe;

und wer da lebt und glaubt an mich,

der wird nimmermehr sterben. Johannes 11, 25.26

Diesen Michelgruß versenden und verteilen wir zum diesjährigen Triduum Sacrum, den drei heiligen Tagen, an denen wir dem Weg Jesu von der Einsetzung des Heiligen Abendmahls über seinen Tod auf Golgatha bis hin zum Licht und zur Auferstehungsbotschaft des Ostermorgens folgen. Wir möchten mit diesen Gebeten, Lesungen und Gedanken dazu einladen, in den kommenden Tagen eine kleine Andacht in den Häusern zu feiern. Wir tun dies im Bewusstsein darum, dass wir im gemeinsamen Hören auf das Evangelium, im Beten und Singen miteinander verbunden sind.

Auf unserer Internetseite www.st-michaelis.de finden Sie aktuelle Informationen zu den geplanten Gottesdiensten und Andachten sowie zu unserem digitalen Angebot. Und selbstverständlich ist das Team von St. Michaelis auch in diesen Tagen für Sie da!

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Gründonnerstag

Hauptpastor Alexander Röder

EG 223, 1-3 Das Wort geht von dem Vater aus

1. Das Wort geht von dem Vater aus
und bleibt doch ewiglich zu Haus,
geht zu der Welten Abendzeit,
das Werk zu tun, das uns befreit.
2. Da von dem eignen Jünger gar
der Herr zum Tod verraten war,
gab er als neues Testament
den Seinen sich im Sakrament,
3. gab zwiefach sich in Wein und Brot;
sein Fleisch und Blut, getrennt im Tod,
macht durch des Mahles doppelt Teil
den ganzen Menschen satt und heil.

Gebet des Tages

Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus:

Du hast dieses wunderbare Sakrament gestiftet,
deines Opfers zu gedenken.

Lass durch die Gabe deines Leibes und Blutes
deine erlösende Kraft unter uns wirken,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst
und Leben schaffst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lesung

Matthäus 26, 17-30

Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten?

Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.

Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.

Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.

Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's?

Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.

Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.

Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Impuls

„Wann können wir wieder richtig das Abendmahl feiern?“ – fragt ein Mensch, der gerade in einer Evangelischen Messe im Michel mit der Hostie den Leib und das Blut Christi empfangen hat. In seiner Frage versteckt ist die Sehnsucht nach der Nähe der Gemeinschaft, die wir momentan missen müssen; der Wunsch, auch wieder das Blut Christi aus dem Kelch trinken zu dürfen; die Hoffnung, irgendwann wieder zum Altar Gottes hintreten zu können und nicht nur zu einer „Austeilungsstation“, wie wir sie im Michel momentan haben mit Acrylschutz und Durchreiche für die Hostie, die mit einer Zange gegeben wird.

Richtig Abendmahl feiern, das ist wie ein gemeinsames Essen, das mehr ist als bloße Nahrungsaufnahme; das vielmehr ein Fest ist, bei dem wir essen, um zu leben und gut zu leben und nicht bloß zu überleben. Wir brechen das Brot und gießen den Wein in Gläser, um einen einfachen Tisch zu einem Ort der

Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu machen. Wieviel mehr beim Abendmahl?

Matthäus schildert uns das Letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern, ein Mahl, über das das Kreuz schon seinen Schatten wirft. Jesus macht das besondere Brot dieses Passamahls zum Geschenk seines Lebens für seine Jünger und für uns.

Der Tisch dieses Mahles wird zum Tisch der Zugehörigkeit, der Gemeinschaft und der Fülle und ist doch zugleich ein Tisch, an dem Betrug, Verrat und Tod lauern.

Ist das ein richtiges Abendmahl? Das Passamahl erinnert an die Befreiung des erwählten Volkes aus der Sklaverei in Ägypten. Es erinnert an den Gott, der diese geknechteten Menschen in seine Arme schließt, bewahrt und ihnen das Leben in Fülle verheißt. Doch immer wieder hat der Tod einen Weg gefunden in solches Wirken Gottes.

„Einer unter euch wird mich verraten.“ Der Verräter, den Jesus kennt, wird nicht vom Tisch verwiesen. Er bleibt Teil der Gemeinschaft des Brotes und des Weins, die Jesu Leib und Blut werden; Teil der Verheißung und des freien Lebens, in dem uns die Sünden vergeben sind; Teil einer Gemeinschaft von handverlesenen Jüngern, die am Ende alle vor dem Kreuz davonlaufen und die Gemeinschaft mit Jesus fliehen in der Stunde seines Todes. Ausnahmslos alle, die hier noch zusammensitzen und ihn empfangen. „Einer unter euch wird mich verraten.“

Keine besonders Würdigen neben diesem einen Unwürdigen am Tisch des Herrn.

Wen sehen wir, wenn wir auf dieses letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern schauen wie in einen Spiegel? Sein Mahl ist ein Geschenk und ist Ausdruck göttlicher Gnade, die der Unglaube der Jünger damals und auch unsere Schuld und unser Versagen heute nicht auslöschen können. Dieses Mahl ist eine Arznei zur Unsterblichkeit wird ein antiker christlicher Theologe schreiben.

Das Mahl, von dem Matthäus schreibt, ist am Ende gar kein letztes Abendmahl eines eigentlich bereits zum Tode verurteilten Mannes. Es ist vielmehr der Vorgeschmack auf eines von nicht zählbaren Mahlen im Reich Gottes, wo wir befreit sein werden für alle Ewigkeit, geheilt und heil in unserer Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Das ist dann das richtige Abendmahl, das Jesus mit uns feiern wird.

Amen.

Votum zum Ausgang

An diesem Abend gehen wir nun in das höchste Fest hinein, das die Christenheit feiert, die Heiligen Drei Tage: Kreuzigung, Grabesruhe und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Der Evangelist Matthäus bezeugt: Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Karfreitag

Pastor Dr. Stefan Holtmann

EG 91, 1.5 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Gebet des Tages

Jesus Christus, dein Kreuz:
Zeichen der Not,
des Unrechts,
des Todes,
und doch nicht das Ende deines Weges.
Lass es uns werden
zum Zeichen der Hoffnung,
weil du lebst und wirkst in Ewigkeit.
Amen.

Lesung

2. Korinther 5, 19-21

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Impuls

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. (1. Korinther 1, 18) – Ein Zwischenruf des Paulus, geschrieben an die Gemeinde in Korinth. Ein Zwischenruf in die unübersichtliche Lage der frühchristlichen Geschichte mit ihrem religiösen Eifer hinein; mitten dort hinein, wo einer den anderen übertrumpfen wollte, in schöner Rede, in missionarischen Erfolgsgeschichten, mitten hinein in eine Kirche, die sich erfolgshungrig anschickte, Geschichte zu schreiben. Man spürt es: Paulus schreibt an ostererfahrene Menschen, die längst aufgebrochen sind, um weiterzusagen und zu hören, was sie von diesem Jesus, dem Christus, gehört hatten, doch den sie selbst nie mit eigenen Augen gesehen hatten.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit ... Ein Zwischenruf an die Gemeinde in Korinth, an Menschen gerichtet, die erfolgsverwöhnt waren, die in der Fülle des Glaubens einander übertrumpfen wollten und mit ihren Erfolgsgeschichten in Konkurrenz zueinander geraten waren: Seht hin, auf's Kreuz! Seht, wo euer Glaube begann. Die Menschen gingen am Kreuz vorüber, und in ihrem beißenden Spott spürt ihr, wie sehr sie hier das Scheitern eines Menschen sahen. Hier war nichts Schönes. Hier kam keiner auf den Gedanken, dass eine Erfolgsgeschichte beginnen könnte. Dieser Allerweltstod würde nicht Geschichte schreiben. Denn dieser Christus, spotteten sie, hat keinen Gott, der ihm hilft. Der Himmel über ihm ist leer. Darum verhallt sein Ruf ungehört und findet kein Echo, nicht in der helfenden Tat Gottes und nicht im Mitleid der Menschen. Vielleicht war da ja mal was, vielleicht hat er Menschen für Gott begeistert, und ja, man hat erzählt, dass der eine oder andere durch ihn geheilt wurde, doch was hilft ihm das jetzt noch? Er ist doch nur ein Mensch. Wer sich auf diesen Gescheiterten verlässt, wird mit ihm scheitern. Es gibt keine Hoffnung auf Golgatha, sagte die Weisheit der Welt damals. Und auch wir können Gott nicht mit unserer Weisheit hineinreden in dieses Geschehen. Alles Göttliche scheint diesem Kreuzesgeschehen fern.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Paulus erinnert an diesen Moment, den unvergesslichen und unergründlichen Teil der Gottesgeschichte, die auch unsere Geschichte wurde. Er ruft es hinein, damit seine Kirche bei Trost bleibt, damit die Christenmenschen seiner Zeit sich nicht in

falscher Weisheit und falscher Hoffnung wiegen, so als ob der Glaube die bessere Philosophie, die klügere politische Haltung, die schönere Lebenskunst wäre. Er ist es nicht. Der Glaube glaubt das Unfassliche, dort, wo nichts zu begreifen, zu hoffen ist. Er glaubt Gott anwesend im Nichts der Gottlosigkeit. Er glaubt ihn dort, wo die Mitmenschlichkeit erloschen zu sein scheint und wo einsames Fragen Spott treibt.

An diesem Ort führt Gott seinen Kampf gegen die Mächte des Nichtigen, hier ringt er im Todeskampf für uns und um uns. Gott siegt im Zeichen des Kreuzes, im Zeichen menschlicher Ohnmacht. *Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.* Ein Zwischenruf, und wir hören ihn in unserer Zeit. Eine beunruhigte und ihrer Zukunft ungewisse Christenheit und Welt hört diese Worte. Was lässt sie sich sagen, von diesem Geschehen am Kreuz zu Golgatha, wo der Glaube erlischt, wo Spott regiert, wo die menschlichen Abgründe aufbrechen und wo Gott sich wehrlos den Mächten dieser Welt ausliefert? Vermag sie Vertrauen zu fassen, dass Gott ihr auch in ihrer Schwäche beisteht, dort, wo sie zu klein glaubt und in Zukunftssorge gefangen ist? Wird sie die Gotteskraft in ihren eigenen Gliedern wahrnehmen und spüren; diese Kraft, die an den Todesorten und Gräbern dieser Welt entsteht, wo Gott den Toden nicht das letzte Wort lässt? – Und wird sie von dort aus getrost aufbrechen? Sie wird es, weil sie am Kreuz von Golgatha angesprochen wird und weil sie das Evangelium von Gottes Sieg nicht verschweigen kann. Sie wird es in Wort und Tat bezeugen, weil sie nicht schweigen darf, von dem, was dieser Welt um Gottes Willen gesagt werden muss: Dieser Tod ist des Todes

Tod. Das Grauen ist überwunden, im Anbruch des Tages.
Solches hat Gott vollbracht. Für uns.

Amen.

Votum zum Ausgang

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ostern

Pastorin Julia Atze

EG 100, 1.2 Wir wollen alle fröhlich sein

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Gebet des Tages

Gott, Ursprung und Quelle allen Lebens,
wir können es nicht fassen:

Jesus Christus hast du auferweckt von den Toten.

Du hast das Tor zum Leben weit aufgemacht.

Nun lass uns finden und sehen, hören und begreifen,

damit unsere Augen dein Licht schauen.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus,

unsern Bruder, unsern Herrn.

Amen.

Lesung

Markus 16, 1-8

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Impuls

Am Anfang war die Auferstehung überhaupt kein freudiges Ereignis. Die drei Frauen auf dem Weg zum Grab waren tottraurig. Jesus war gestorben. Was sollten sie bloß ohne ihn machen? Alles schien so sinnlos. Sie fühlten sich ganz leer ohne ihn ...

Wenigstens seinen Leichnam balsamieren wollten sie. Das letzte, was sie noch für ihn tun konnten.

Aber als sie am Grab ankamen, trauten sie ihren Augen nicht: Der riesige Stein vor dem Eingang zur Grabhöhle war nicht mehr da! Er war einfach weg! Und als sie in die Grabeshöhle hineinschauten, stellten sie fest: Sie waren nicht die ersten am Grab: Ein junger Mann in einem langen weißen Gewand saß in der Höhle. Und noch viel unglaublicher: Ansonsten war die Höhle leer!

Bevor die drei etwas sagen konnten oder sich überhaupt nur bewegen konnten, fing der Mann in weiß an zu sprechen: Entsetzt euch nicht, habt keine Angst!

Na, der hatte ja gut reden! Die drei Frauen waren starr vor Angst! Tausend Gedanken gingen ihnen durch den Kopf: Wer ist das? Und was hat er mit Jesus gemacht? Und was macht der jetzt wohl mit uns?

Sie waren in Panik. Aber weglaufen konnten sie trotzdem nicht. Sie waren wie gelähmt. Etwas hielt sie an diesem Ort.

„Keine Angst“, sagte der Mann in weiß wieder zu ihnen, „Ich weiß, was ihr hier wollt. Ihr sucht Jesus. Aber er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Schaut selbst!“ Und er zeigte auf die Stelle, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte. Da war nichts. Kein Jesus, gar nichts.

Die drei konnten sich immer noch nicht rühren.

„Geht und erzählt es den anderen“, sagte der Mann in Weiß.

Der Typ musste verrückt sein! Nichts wie weg, dachten die drei Frauen, wer weiß, was sonst noch passiert! Und – tatsächlich – endlich konnten sie sich wieder bewegen. Sie liefen los, so schnell sie konnten, nur weg von hier und dieser unheimlichen Gestalt!

Hier endet die Geschichte. Es bleibt alles im Ungewissen.

Ist Jesus nun auferstanden? Oder hat jemand die Leiche geklaut?

War der Mann in weiß ein Engel? Oder war er verrückt?

Wir wissen es nicht. Keiner weiß es. Aber seit damals machen sich Menschen darüber Gedanken. Suchen Beweise für die Auferstehung. Oder dagegen. Aber beides gibt es nicht. Die Auferstehung ist eine Glaubenssache, die kann man nicht beweisen oder widerlegen. Aber man kann sie erleben. Auch mitten im Leben: wieder Aufstehen nach Trennung, Scheidung, Krise, Krankheit, Verlust und Tod. Das Leben geht weiter. Nicht genau wie vorher, sondern verändert, beschädigt, vernarbt und oft schmerzhaft. Aber es geht weiter. Trotz allem.

Und Gott bleibt an meiner Seite.

Amen.

Segen

Gott, der dir in Jesus Christus neues Leben verheißt, segne dich.

Er zeige dir Wege vom Dunkel ins Licht.

Er behüte deine Seele und lasse Neues in dir wachsen.

Er erhalte dich in der Liebe, die stärker ist als der Tod.

Amen.